

Schriftliche Anfrage betreffend Zusammensetzung der Schülerschaft in den ehemaligen Kleinklassen vor der Umsetzung der «Integrativen Schule» in Basel-Stadt

23.5652.01

Seit Januar 2011 ist in Basel-Stadt die Sonderpädagogik- und Spitalschulverordnung in Kraft. Sie basiert auf dem Schulgesetz und stützt sich auf das Sonderpädagogik-Konkordat. Seitdem werden gleichaltrige Kinder in der Regel zusammen unterrichtet – auch solche mit einer Behinderung, mit Lernschwierigkeiten oder mit einer besonderen Begabung. Für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf, die im regulären Unterricht nicht ausreichend gefördert werden können, stehen in Ausnahmefällen heilpädagogische Spezialangebote der Volksschule oder eine Sonderschule zur Verfügung. Im Zuge der Einführung der integrativen Schule wurden denn auch die Kleinklassen aufgehoben (siehe: <https://www.volksschulen.bs.ch/schulsystem/integrative-schule/sonderschulische-angebote.html>).

In der Schweiz gibt es Kantone, die Kleinklassen führen und solche, die, den integrativen Weg wählen. Aus zahlreichen Studien geht hervor, dass der Anteil von Schüler:innen mit Migrationserfahrung und tieferem sozioökonomischen Status in Sonderklassen (ehemalige Kleinklassen) höher ist als die Referenzgruppe der Schüler:innen ohne Migrationsgeschichte. Der Kanton Basel-Landschaft etwa führt neben Regelklassen auch Sonderklassen. Die aktuelle «Statistik der Lernenden 2022» des Nachbarkantons, datiert vom 28. Juni 2023, verdeutlicht, dass Schüler:innen mit Migrationsbiographie in den Sonderklassen und –schulen übervertreten sind. Auffallend ist, dass insbesondere Knaben mit Migrationserfahrung Kleinklassen und Sonderschulen häufiger besuchen. In den Sonderklassen der Primarschule machen die Schüler:innen ohne Schweizer Staatszugehörigkeit 59% aus, die Knaben 61% (siehe: https://www.baselland.ch/politik-und-behörden/direktionen/finanz-und-kirchendirektion/statistisches-amt/publikationen/bildung/webartikel_vom_28-06-2023_statistik_der_lernenden). Studien zeigen, dass die Zuweisung in Kleinklassen die Chancengerechtigkeit erschwert. Bildungsnachteile und Auffälligkeiten werden durch die Separation verstärkt.

Ich bitte die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Kleinklassen und Einführungsklassen gab es im Zeitraum der Schuljahre 1996/1997 bis zum Schuljahr 2010/2011 in Basel-Stadt? An welchen Standorten bzw. in welchen Quartieren gab es die Kleinklassen und Einführungsklassen?
2. Wie viele Schüler:innen besuchten während den letzten 15 Jahren vor der Einführung der integrativen Schule eine Kleinklasse und Einführungsklasse? In absoluten Zahlen und in Prozentangaben?
3. Wie war die ethnische und soziale Zusammensetzung der früheren Kleinklassen und Einführungsklassen im Zeitraum der Schuljahre 1996/1997 bis zum Schuljahr 2010/2011?
 - a. Wie hoch war der Anteil an Schüler:innen mit einer Migrationserfahrung ohne Schweizer Staatsangehörigkeit in einer Kleinklasse und Einführungsklasse?
 - b. Wie hoch war der Anteil der Kinder aus migrierten Familien, die die Schweizer Staatsangehörigkeit besaßen?
 - c. Wie war der sozioökonomische Hintergrund der Schüler:innen in ehemaligen Kleinklassen und Einführungsklassen? Falls keine statistischen Daten zur sozialen Herkunft erfasst wurden, lässt sich diese Frage evt. anhand der Berufe oder des Wohnquartiers der Eltern beantworten und ob es sich um eine Ein-Eltern-Familie handelt?
4. Wie war die Zusammensetzung der ehemaligen Kleinklassen und Einführungsklassen nach Geschlecht?
5. Nach welchen Kriterien kamen die Schüler:innen in die Kleinklasse resp. Einführungsklasse?
 - a. Welche Kriterien oder Diagnosen führten zu einer Aufnahme in die Kleinklasse resp. Einführungsklasse?

b. In welchem Verhältnis standen Entwicklungsverzögerungen, Lernschwierigkeiten zu Verhaltensauffälligkeiten?

Amina Trevisan